Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 208. Sonnabend, den 5. September. 1874.

Nathanael. Sonnen-Aufg. 5 U. 16 M., Unterg. 6 U. 40 M. — Mond-Aufg. 11 U. 27 M. Abds. Untergang bei Tage.

Die Einsegnung des Prinzen Friedrich Wilhelm am 1. September.

Heute Vormittag um 11 Uhr fand in der Friedenskiche zu Potsdam die Einsegnung des Prinzen Friedrich Wilhelm, ältesten Sohne des Kronprinzen statt. Die Kirche war festlich mit Laubgewinden geschmückt. Außer den Mitgliedern der königlichen Familie erschienen namentlich die in Berlin anwesenden Minister und die eingeladenen Spitzen der hohen Civil- und Militärbehörden, sowie die Lehrer und Spielzenossen des Konfirmanden. Nachdem der königliche Domchor den 100. Psalm und die ganze Versammlung den Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott" gesungen, machte der Hofprediger Heyne den jungen Prinzen in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Feierlichkeit aufmerksam. Demnächst verlas dieser das von ihm niedergeschriebene Glaubensbekenntniß, in welchem er namentlich aussprach, sein Hauptgebot sei die Liebe, das er stets zu halten gelobe seinen Eltern, seinen Geschwistern und den weiteren Kreisen des Lebens gegenüber. Er sei sich bewußt, daß er vor Gott einst Rechenschaft ablegen müsse, und so wolle er stets nach dem Guten streben im Glauben an Gott und seinen Erlöser.

Daran schloß sich ein Examen über die Hauptlehren der christlichen Religion über das zweite, vierte und fünfte Hauptstück des lutherischen Katechismus, über die Gnadenmittel der Kirche, die Eigenschaften Gottes, das Gebet, die Bekenntnißschriften der evangelischen Kirche, den freien Willen des Menschen u. s. w.

Sodann stimmte der Domchor den Gesang an: „Komm heiliger Geist und erfülle die Herzen deiner Gläubigen," worauf der Geistliche die Konfirmationsrede hielt. Er ermahnte den jungen Prinzen, ein Kämpfer für das Christenthum zu sein, der seine stärkste Kraft im Glauben und in der Hoffnung auf Christum finden müsse. Darauf sprach der Konfirmand das apostolische Glaubensbekenntniß. Vor dem allweisen Gott, sprach dann der Geistliche, frage ich Sie: Bekennen Sie sich von ganzem Herzen zu diesem apostolischen Glauben? Prinz Friedrich Wilhelm antwortete: „Ja." Wollen Sie dem Glauben treu bleiben und ihn freudig bekennen? Der Prinz antwortete: „Ja, das gelobe ich." Wollen Sie die christlichen Heils- und Glaubensmittel freudig benutzen? Der Prinz: „Ja, Gott helfe mir! Amen!" Der junge Prinz konnte oft seiner inneren Bewegung kaum Herr werden, in seinem etwas blassen Gesichte war es zu lesen, daß er sich über den Ernst des Tages völlig klar war. Nachdem der Chor den Vers: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des ewigen Lebens geben," gesungen, erfolgte nunmehr der feierliche Akt der Einsegnung des Prinzen. Derselbe trat vor den Altar hin, kniete nieder und empfing den Segen des Geistlichen.

Nach Beendigung der Feier ging der Prinz zu seinen kaiserlichen Großeltern, die ihn herzlich umarmten und küßten, desgleichen zu seinen Eltern und den übrigen Verwandten. Der Kronprinz küßte seinem kaiserlichen Vater die Hand, der ihn lange ans Herz drückte. Den Lehrern des Prinzen drückte der Kaiser nnd die Kronprinzessin dankend die Hand. Dann verließen die geladenen Gäste die Kirche und fand im engsten Familienkreise die Feier des heiligen Abendmahls statt. (N. V. Z.)

Deutschland.

Berlin, den 3. September. Se. Majestät der Kaiser hat gestern (2.) Nachmittag den spanischen Gesandten, Grafen Rascon, in Antritts-Audienz empfangen und dessen Kreditive entgegengenommen.

— Der Kronprinz hat sich gestern Abends von den Majestäten und den Mitgliedern der königlichen Familie verabschiedet und ist mit seinen militärischen Begleitern behufs Inspizirung zunächst nach Würtemberg abgereist. Die Kinder desselben, Prinzessinnen Charlotte, Victoria und Prinz Waldemar sind bereits Nachmittags 2 Uhr mit der Anhalter Bahn über München und Salzburg nach Ischl abgereist.

— Die gestrige Feier des Sedantages war in Berlin eine allgemeine zu nennen. Alle Klassen der Bevölkerung haben sich an derselben betheiligt und trotz der ultramontanen Wühlerei des Bischofs Ketteler kann wohl jetzt Niemand mehr behaupten, daß dieser Tag nicht mehr als ein nationaler Festtag bezeichnet werden dürfe. Die offizielle Feier fand am Vormittag auf dem großen Exerzierplatz des Tempelhofer Feldes statt, wo der Kaiser umgeben von den Prinzen u. den hervorragenden Heerführern, welchen wir diese hochwichtigen Erfolge der letzten zehn Jahre zu danken haben, Revue über die Truppen des Garde-Corps abhielt. Nicht nach Tausenden sondern nach Zehntausenden zählte die Menschenmenge, welche sich zu diesem glänzenden Schauspiel eingefunden hatte und der dabei Gelegenheit gegeben wurde, die Jugendfrische aufs Neue kennen zu lernen, welche den obersten Kriegsherrn Deutschlands trotz des Greisenalters auszeichnet. — Zur gleichen Zeit fand an anderer Stelle in dem Osten der Stadt, eine erhebende Feier, die Grundsteinlegung zu dem Denkmal für die Gefallenen dieses Stadttheils statt. Wie die Anregung zu dieser Feier ausschließlich aus den bürgerlichen Kreisen hervorgegangen, wie die Geldmittel zur Ausführung dieser schönen Idee ausschließlich nur aus dem Bürgerstande der Bevölkerung dieses Stadtheils hervorgegangen, so hatte auch die Feier selbst einen ausschließlich bürgerlichen Charakter. Die städtischen Behörden waren durch Deputationen vertreten aber die Bürgerschaft jenes Stadttheils, welche dies nachahmenswerthe Beispiel angeregt, gab durch ihr zahlreiches Erscheinen zu erkennen, daß sie den hohen Werth derselben vollständig erkannt habe. Zahlreiche Festdiners fanden in allen Stadttheilen zur Feier des Tages statt, Theils von geschlossenen Körperschaften ausgehend, theils von politischen Parteien angeregt. Die große Menge des Volkes jedoch benutzte das schöne Wetter, das den Tag über anhielt, u. besuchte die verschiedenen Festlichkeiten, die in den Gartenlokalen der Residenz zur Feier des Tages arrangirt waren. In allen Stadttheilen waren derartige Festlichkeiten arrangirt, theils von besonderen Körperschaften, theils von den Besitzern der Locale selbst. Die Kriegervereine Berlins, bei denen es leider nicht gelungen ist, sie zu einer gemeinsamen Feier zusammen zu bringen, hatten im Norden und Süden der Stadt ihre Festplätze aufgeschlagen. Im Süden auf Tivoli waren die zum „Kriegerbund zählenden 15 Vereine versammelt, und ihnen gelang es wohl die zahlreichste Betheiligung des Publikums zu erreichen, denn das geräumige Gartenlocal vermochte nicht die Zahl der Festtheilnehmer aufzunehmen und Tausende von Menschen mußten umkehren, weil sie keinen Platz erhalten konnten, obgleich für mehr als 8000 Personen Sitzplätze geschaffen waren. Die verstärkte Kapelle des Elisabeth-Regiments unter der Leitung ihres beliebten Directors Ruschewetzh erntete durch ihre kunstvollen Leistungen stürmischen Applaus und die Berliner Sänger des Märkischen Central-Sänger-Bundes, welche den Kriegervereinen zu der patriotischen Feier bereitwilligst und unentgeltlich ihre Mitwirkung zu Theil werden ließen, ernteten durch den Vortrag einer Anzahl patriotischer Lieder, darunter einige neue Compositionen von wirklich künstlerischem Werthe ihres Directors des Herrn E. W. Müller, den lautesten Beifall der aufmerksam lauschenden Menge. Der Vorsitzende des Festkomités, Redacteur Matthias, wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Tages und auf die Zwecke der Krieger-Vereine im Allgemeinen hin, die darin beständen, diejenigen Tugenden, welche den Bürger in Waffen in den Stand setzen, für die Ehre, das Recht und den Schutz des Vaterland in dem Kriege einzutreten, auch im Frieden und im bürgerlichen Verhältniß zu fördern und zu pflegen. Redner endete mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, Ebenso stimmte die Versammlung dem Vorschlag zu, dieses Hoch und diese patriotischen Gefühle der Versammlung dem Kaiser telegraphisch zu übermitteln. Die große Wieprechtsche Schlachtmusik, bei der Musiker und Sänger gleichzeitig mitwirkten, in Verbindung mit Feuerwerk, Kanonen- und Gewehrschlägen bildeten den Schluß des Festes das ohne jede Störung verlief. — Die anderen militairischen Vereine hatten eine Festlichkeit in der Norddeutschen Brauerei veranstaltet, welche gleichzeitig eine große Zahl von Theilnehmern angezogen hatte. Die Turner, bei denen leider auch eine Spaltung eingetreten war, begingen die Feier des Tages mit der Anzündung von Freudenfeuern, zu denen die Turnerschaft sich den

In Auerbach's Keller.

Novelle
von Karl Wartenburg.

Schluß.

Ich hatte keine Stunde Zeit mehr zu verlieren. Noch heute Abend mußte ich Melanie sprechen, mußte ihr sagen, daß ich ihren Vater gefunden, und mußte ihr die Summen, die er mir anvertraut, übergeben. Ich beschloß, nur kurze Zeit auf dem Feste zn verweilen, dann zu Melanie zu gehen und mich meines Auftrags durch Aushändigung jener mir anvertrauten Summe zu entledigen.

Wir gelangten ohne Schwierigkeit in den Maskensalon. Auch die anstoßenden Kabinete waren geöffnet und schon bewegte sich eine ausgewählte Gesellschaft von vielleicht hundert Personen in glänzendem Maskencostüm durch die lange Zimmerreihe.

Meine Blicke suchten zuerst Herrn Klaasen, der anscheinend ganz wohl und munter und vollkommeu von jenem Schlaganfall hergestellt, unter einem Art Thronhimmel saß und sich heiter mit den Umstehenden unterhielt. Zuweilen machte er auch eine Promenade am Arm seiner Gattin, die ohne Maske war und am heutigen Abend bleicher als gewöhnlich aussah.

Mir dicht auf dem Fuße folgte mein Begleiter, der Musiker. Plötzlich fühlte ich einen Ruck am Domino.

„Sehen Sie," flüsterte athemlos Driberg, „dort . . . dort steht sie . . . Die im rosenfarbigen Domino und der Türke, der neben ihr steht, der mit dem grünen Turban . . . Tod u. Verdammniß . . . jetzt küßt er ihre Hand . . . es ist . . ."

„Still, Unbesonnener, schweigen Sie," raunte ich ihm zu, denn ick bemerkte, wie einige Masken stehen blieben „denken Sie an das Versprechen, was Sie mir gegeben . . .

„Oh, Gott! Gott! gieb mir Kraft, dieß zu ertragen . . . . Mein Kopf droht mir zu zerspringen, mein Blut siedet in den Adern."

Ich faßte ihn rasch im Arm.

„So kommen Sie doch, lassen Sie uns gehen . . . . oder treten sie dort an jenes Büffet . . . es ist unbesetzt. . . . . Trinken Sie ein Glas Limonade . . . . es wird die Gluth Ihres Blutes mildern . . . ."

Er ließ sich willenlos mit fort ziehen und stürzte mit fieberhafter Hast einige Gläser Limonade hinab.

In demselben Momente flüsterte eine Stimme hinter unserm Rücken:

„**Comment Messieurs?**" Sie amüsiren sich ja, wie die Schweizer König Ludwigs . . . Und wie unartig, Herr Doctor . . . Abgereist **sans adieu** und angekommen **sans compliment.**"

Ich drehe mich rasch um. Bei Gott! das war Melanies Stimme. Wie kam sie hierher . . . . Ich eile ihr nach. Sie war als provencalisches Landmädchen gekleidet.

„Mein Gott, Melanie, Sie sind es? Wie kommen Sie denn hierher?"

„**Mon Dieu**! auf die einfachste Weise. Ich höre heute früh zufällig von meinem Mädchen, daß hier am Abend Maskenfest ist. Ich liebe die Redouten leidenschaftlich . . . . Da fährt mir ein glücklicher Gedanke durch den Kopf. Morgen früh verlasse ich Hamburg und zum Abschied will ich mich noch einmal köstlich amüsiren. Ich hülle mich in diese Maske, öffne auf gut Glück die Salonthüre, in die zufällig eine Gesellschaft Herren und Damen getreten, und bin nun hier . . . Und nun Adieu, meine Herren, ich will mich ein wenig orientiren, auf Wiedersehen!"

Fort war sie.

Melanie in dem Hause, in den Gemächern ihres Vaters — mir wirbelte der Kopf bei dem Gedanken.

Ich drehe mich nach meinem Begleiter um, bemerke aber, daß dieser verschwunden ist.

In demselben Angenbilcke entsteht eine allgemeine Bewegung unter den Masken.

Es ist soeben eine Gesellschaft eingetreten, welche in der Tracht verschiedener Nationalitäten dem Brautpaar eine Menge allerliebster Geschenke darbringt.

Ein junges Mädchen, als Vierländerin gekleidet, überreicht Mathilde, die blaß, zerstreut und träumerisch in das glänzende Gewühl blickt, ein Paar weiße Tauben, ein anderes dem Bräutigam eine kleine Wiege, uud so ein jedes eine ähnliche Scherzgabe.

Nach Darbringung dieser Gaben lösen sich zwei Troubadours aus der Gruppe u. singen ein reizendes Duett, in welchem sie das Glück zweier Liebenden schildern.

Allgemeiner Beifall folgt ihrem Gesang u. das Gesicht des atten Herrn Klaasen strahlt vor Wonne und Freude.

Da flüstert mir plötzlich eine bekannte Stimme in's Ohr.

„Es wäre unrecht, wenn ich nicht auch meine Huldigung der schönen Braut darbringen wollte; geben Sie Acht, mein Herr!"

Und ehe ich noch ein Wort erwiedern kann, schlüpft Melanie in den offnen Kreis u. beginnt, eine Mandoline in der Hand, den Gesang jenes Liedchens:

„**Adieu! je crois qu'en cette vie**
Je ne te reverrai jamais.
Dieu passe, il t'appelle et m'oublie;
En te perdant je sens que je t'aimais.

Bei dem Klang der melodischen Stimme Melanie's und den Worten des französischen Liedchens verstummt das Gemurmel und alle Augen richten sich auf die Sängerin.

Aber, mein Gott! was ist das . . . Herr Klaasen, wie von einem Blick berührt, schreckt zusammen, athemlos lauschend beugt er sich vor, seine Augen werden weit und suchen die Maske der Sängerin zu durchbohren; ein krampfhaftes Zittern läuft über seine Gestalt . . . er wankt und stützt sich mit Mühe an den Arm des Sessels.

Unterdessen hat Melanie den ersten Vers beendet und will sich nun zurückziehen, aber man ruft ihr ein stürmisches **da capo** zu u. sie beginnt wieder:

Un jour tu sentiras peut-être
Le prix d'un coeur, qui nous comprend:
Le bien qu'on trouve à le connaître,
Et ce qu'on souffre en le perdant.

In dem Moment lösen sich die Bänder der Maske von dem Anlitz der bestürzten Melanie die sich dadurch verrathen sieht.

Aber ehe man noch fragen kann, wer die Sängerin ist, zittert ein entsetzlicher Schrei durch den Salon:

„Louison! Louison! Allmächtiger Gott, sei barmherzig!"

Der alte Kaufherr liegt auf den Knieen u. streckt bebend seine Hände gegen die bestürzte Melanie aus.

Ein eisiger Schauer läuft durch die Versammlung und eine dunkle Ahnung fliegt durch alle Seelen.

Mathilde ist bleich u. athemlos an eine Säule gesunken und betrachtet mit entsetzten, starren Blicken das Mädchen, welches ihr das Herz ihres Geliebten geraubt; Frau Klaasen ist einer Ohnmacht nahe und der bestürzte Bräutigam weiß nicht, wem er zuerst beispringen soll.

„Louison! Louison! verzeihe, verzeihe! wimmerte indessen der alte Herr Klaasen, „o! ich habe es so hart und schwer gebüßt, was ich an Dir verbrochen. . . . Du schweigst . . . Du zürnst mir, Louison . . . Du hast mir noch nicht vergeben? . . . Rufst Du mich, Louison Didier, rufst Du mich zum ewigen Gericht . . . ladest Du mich vor den Richterstuhl des allwissenden Gottes, weil ich Dich . . . Dich und mein Kind verließ. . . ."

Ein ahnungsvoller Schauer durchzuckt Melanie, die bis jetzt regungslos, in namenloser Bestürzung dagestanden. Ein durchdringender, jauchzender Schrei, ein Schrei, in dem sich Lust und Schmerz mischen, dringt aus ihrer Brust:

„Mein Vater! . . . mein Vater!"

Und sie fliegt auf den alten, unglücklichen Mann zu und schlingt ihre Arme um seinen Nacken.

„O Gott . . . meine Schwester . . ." stammelt die Braut und sinkt bleich und ohnmächtig zurück.

„Mein Kind, mein Kind! . . . es stirbt, es stirbt", und die unglückliche Mutter und Gattin wirft sich über die blasse Gestalt der geliebten Tochter.

s. g. Windmühlenberg vor dem Prenzlauerthore, der „Turnrath“ den Tempelhoferberg in der Nähe des Siegesdenkmals ausersehen hatte. Hell loderten diese Feuer auf, während sich über der Stadt gleichfalls ein heller Lichtschein gelagert hatte, der Reflex, von den Tausenden und aber Tausenden von Lichtern, welche zur Feier des Tages aus den Fenstern der Häuser in allen Straßen strahlten. Im Palast, wie in dem ärmlichen Dachkämmerchen zeigten sich diese Zeichen der Siegesfreude und documentirten so am allerdeutlichsten, daß das Fest eine wirklich nationale Bedeutung habe.

— Prince of Wales im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. In der gestrigen Vorstellung des „Karneval von Rom“ im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater erregte das Erscheinen des Prinzen von Wales in der Hofloge allgemeines Aufsehen. Der Prinz hatte eine Suite von mehreren Herren um sich. Er befand sich wie immer in Civil und mischte sich an der Seite des Prinzen von Hohenzollern mehrfach sehr ungezwungen unter das Publikum, das in den Pausen im Garten promenirte. Interessant ist vielleicht die Notiz, daß gleichzeitig nicht weniger als drei Spezialreporter englischer Zeitungen der Vorstellung beiwohnten.

— Das Allodialvermögen des Grafen Renard ist kürzlich Behufs Berechnung des Erbschaftsstempels endgültig auf 25 Millionen Thaler veranschlagt worden. Das Majorat, dessen Erträgniß in obiger Summe nicht mit einbegriffen ist, ging in Ermangelung von Descendenten des Erblassers auf dessen Vater, den Grafen Johannes Renard über.

— Warnung! „Man hat in Erfahrung gebracht, schreibt die „Post,“ „daß die brasilianische Regierung mit einem Unternehmer einen Vertrag abgeschlossen hat, durch welchen dieser verpflichtet wird, binnen 5 Jahren 15,000 landbauende Einwanderer nach den beiden Provinzen Allagoas und Pernambuco zu schaffen. Bekanntlich aber ist der Norden Brasiliens wegen seiner klimatischen Verhältnisse der Einwanderung am wenigsten zu empfehlen. Die Meisten unterlagen den dort herrschenden Krankheiten, und die Ueberlebenden konnten natürlich nur unter den drückendsten Verhältnissen ihre Rückkehr nach der Heimath bewerkstelligen. Da voraussichtlich auch diesmal die Spekulation sich hauptsächlich auf Deutschland werfen wird, so ist es eine patriotische Pflicht, bei Zeiten vor ihren Lockungen zu warnen.“ (Diesem Warnungsruf schließen wir uns aus ganzer Seele an.)

— Köln, 3. September. Die Sedanfeier hat hier unter zahlreicher Betheiligung aller Klassen der Einwohner den glänzendsten Verlauf genommen. Die Straßen waren mit Fahnen und Kränzen geschmückt. Die Feier wurde durch einen Festakt auf dem Gürzenich eingeleitet, wo vom Kölner Männergesangverein patriotische Lieder vorgetragen und darauf vom Director Oskar Jaeger die Festrede gehalten wurde. Daran schloß sich eine Festfahrt auf dem Rhein, an dessen Ufern eine zahlreiche Zuschauermenge versammelt war. Die Vorüberfahrenden wurden von derselben mit dem lebhaftesten Akklamationen begrüßt.

Frankfurt a. M. 3. September. Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen ist heute Mittag um 12 Uhr hier eingetroffen und hat seine Reise nach Heilbronn ohne Aufenthalt fortgesetzt.

Von Helgoland. Der gestrige Jahrestag der Schlacht von Sedan ist von den hier anwesenden deutschen Badegästen festlich begangen worden. Die hiesigen Einwohner betheiligten sich ebenfalls zahlreich an der Feier. Im Konversationshause war ein Festbanket veranstaltet, bei welchem Toaste auf den Kaiser, die Königin Victoria, den Fürsten Bismarck und den Feldmarschall Grafen von Moltke ausgebracht wurden. Vom Festcomité wurde Namens der hier anwesenden Deutschen ein Glückwunschtelegramm an den deutschen Kaiser abgesandt. Die Feier wurde durch ein glänzendes Feuerwerk beschlossen, das am Meeresufer abgebrannt wurde.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. September. Das französische Kabinet trat gestern unter dem Vorsitz des Marschall-Präsidenten zu einem Ministerrathe zusammen, in welchem die Verhaltungslinie festgestellt wurde, welche die Vertreter der Regierung in der heutigen Sitzung der Permanenzkommission gegenüber den zu erwartenden Interpellationen beobachten sollen. Der Konseil beschäftigte sich auch mit den bereits mitgetheilten Reiseplänen des Chefs der Exekutive, welcher, nachdem er die Bretagne besucht, auch den Süden Frankreichs für kurze Zeit mit seiner Gegenwart beehren will. Wie der Pariser Korrespondent telegraphisch meldet, ist im Ministerrathe die Reise des Marschalls Mac Mahon nach dem Süden definitiv beschlossen worden, zumal die eingelaufenen Berichte der Präfekten einen guten Empfang des Staatsoberhauptes garantiren.

— Der „Nat. Ztg.“ meldet man von Paris am 1. Septbr. Das „Cuartel Real“ veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Chambord an Don Carlos, in welchem der französische Prätendent seinen spanischen Kollegen wegen des bekannten Manifestes an die christlichen Mächte beglückwünscht und die Ueberzeugung ausspricht, Gott werde Don Carlos bis zum vollständigen Siege unterstützen, da auch er Gott treu bleiben werde, indem er, wie bisher, für den Ruhm Gottes, für das Glück des spanischen Volkes u. für den Triumph der katholischen Kirche kämpfe. Auf der hiesigen spanischen Botschaft wird die Nachricht von dem Siege des Karlistenführers Alvarez über General Zabala als eine karlistische Aufschneiderei bezeichnet. — So wie am 2. Während heute in Berlin der offizielle Empfang des spanischen Gesandten stattfand, hat der hiesige spanische Gesandte seine Kreditive noch nicht überreicht, obwohl derselbe dem Herzog von Decazes bereits vor zehn Tagen mitgetheilt hat, daß er sich im Besitze seiner Beglaubigungsschreiben befinde. (Wie anderweitig gemeldet worden ist, soll die Ueberreichung der Kreditive des spanischen Gesandten in Paris am 3. d. M. erfolgen.) Die Sprache der hiesigen offiziösen Organe ist übrigens wenig geeignet, Frankreich die Sympathien Spaniens zu erwerben. — Die Deblokirung Puycerdas ist heute Thatsache. — Heute fand im Elisée unter dem Vorsitze des Marschalls Mac Mahon ein Ministerrath statt. In demselben wurden die Antworten auf die in der morgigen Sitzung der Permanenzkommission zu erwartenden Interpellationen berathen. Ferner wurde, wie mir versichert wird, die Reise des Marschalls nach dem Süden Frankreichs definitiv beschlossen, nachdem die Berichte der Präfekten einen guten Empfang des Staatsoberhauptes garantirt haben. — Der „Moniteur“ meldet, sämmtliche verhaftete Aufseher von Saint Marguerite seien wegen mangelnder Beweise freigelassen worden.

Großbritannien. London, 3. September. Der neuernannte französische Botschafter, Graf von Jarnac, ist gestern Abend hier eingetroffen. — In Dumferline (Grafschaft Fife) hat gestern ein Meeting der Kohlengrubenarbeiter stattgefunden, in welchem die von den Grubenbesitzern beabsichtigte Herabsetzung der Arbeitslöhne um 15 Prozent abgelehnt wurde. Die Grubenbesitzer sind entschlossen, an der Reduktion fest zuhalten.

Italien. Rom, 2. September. Zwischen dem Ministerpräsidenten Minghetti und Herrn Sella hat in längerer Zusammenkunft ein Meinungsaustausch stattgefunden, in Folge dessen Herr Sella dem Ministerpräsidenten seine entschiedene Unterstützung zugesagt hat.

Catania, 2. September. Der Ausbruch des Aetna dauert fort. In der Nähe der drei zwischen Linguaglossa und Randozzo befindlichen Krater wurden heftige Erschütterungen verspürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Obgleich keine unmittelbare Gefahr vorhanden ist, werden die umliegenden Ortschaften dennoch von den Einwohnern geräumt. In der Nähe von Catania fielen große Mengen Sandes zur Erde.

Spanien. In Seo-de-Urgel sollen die Carlisten in gewohnter Weise Mord und Nothzucht verübt und, wie die officiöse „Correspondencia“ meldet, auch jenen Offizier, der ihnen für zweihunderttausend Francs den Platz in die Hände spielte, füsilirt haben, natürlich ohne den Judaslohn auszuzahlen; das ist die Executivgewalt Carlos' VII, welche auch die sogenannte Diebsehrlichkeit den Spießgesellen gegenüber verleugnet.

Santander, 2. September. Die deutschen Kriegsschiffe „Albatros“ und Nautilus“ befinden sich augenblicklich an der Mündung des Nervion (Rhede von Bilbao). — Der deutsche Gesandte Graf Hatzfeldt und der deutsche Consul in Bayonne werden hier erwartet und soll anläßlich der Anwesenheit derselben hier ein Banket stattfinden

— Eine telegr. Meldung über Perpignan von Puycerda sagt: Die Karlisten haben gestern, am 1. Abends 9 Uhr einen neuen Angriff auf Puycerda begonnen und die Beschießung bis heute früh fortgesetzt. Die Stadt wurde mit Brandgeschossen beworfen, die Speicher und Scheunen in der Nähe des sog. spanischen Thores sind niedergebrannt. Indeß wurden alle Angriffe zurückgeschlagen und haben die Karlisten abermals beträchtliche Verluste erlitten.

Provinzielles.

≃ Briesen, 3. September. (O. C.) Der am 31. v. Mts. stattgehabte Jahrmakt in Jablonowo hat ein trauriges Ende genommen Gegen Abend kamen einige Vorwerkswagen, an und für sich schon schwer, mit Holz beladen, den Berg hinunter gefahren. Es war nicht möglich, die Pferde anzuhalten, welches bei dem großen Gedränge geboten war. Da geriethen zwei Frauen, eine Bauernfrau und eine Instfrau unter den Wagen. Der einen gingen die Räder über den Leib, so daß sie auf der Stelle todt war, der andern über die Beine. Letztere lebt zwar, aber beide Beine sind gebrochen.

Das gestern hier stattgefundene Sedansfest, begann mit dem schönsten Wetter und endigte auch damit.

Morgens früh wurden vom evangelischen Kirchthurm herab ein Choral, die Wacht am Rhein und Heil dir im Siegeskranz geblasen Um 10 Uhr versammelten sich die Schulkinder, abzüglich der katholischen, vor dem evangelischen Schulhause und rückten unter schöner Musikbegleitung nach dem Hertle'schen Garten aus. Dort begann das Königsschießen. Bei den evangelischen errang sich die Königswürde der Sohn des Bäckermeister Ferdinand Brien, bei den jüdischen verblieb es wieder der vorjährige, der Sohn des Fleischermeister S. Salamon. Alsdann wurden verschiedene Spiele arrangirt und getanzt. Dieses währte bis zum Dunkelwerden. Alsdann rückten die Kinder, jedoch ohne Fackeln, mit Musik wieder ein. Auf dem Marktplatz angelangt, wurde Halt gemacht, worauf Herr Lehrer Stern die Bedeutung dieses Gedenktages durch eine kleine Anrede hervorhob und mit einem fernhinschallenden Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm endete. Die Betheiligung an diesem Feste war eine allgemeine und ziemlich große. Hervorzuheben ist die Geselligkeit, welche sich unter dem versammelten Publikum kundgab, besonders waren es die Krieger von 1870—71, welche ihre Erlebnisse, die ihnen wohl nie aus dem Gedächtniß schwinden werden, gegenseitig austauschten. Abends war der Garten durch Lampions erhellt, es wurden verschiedene Raketen abgebrannt und in die Luft gesendet. Auch die Mitglieder der hiesigen Liedertafel, welche dort anwesend waren, haben einige Stücke producirt, indessen lag kein gehöriger Klang darin, wahrscheinlich deswegen, weil es schon spät Abends war. Alsdann begann das Hauptvergnügen für die erwachsene Jugend, das Tanzvergnügen, welches die ganze Nacht hindurch währte. Bei der Illumination ist leider wieder zu rügen, daß, abgesehen von den Katholiken, welche sich weder an dem Fest betheiligten noch illuminirten, gerade unter den Beamten eine Nichtbetheiligung bemerklich war. Ein Beweis, wie wenig Werth sie darauf legen, Anderen mit gutem Beispiel voran zu gehen.

⧧ Gollub 3. September. (O. C) Unser Sedan-Fest selbst verlief unter heiterer Laune, ohne jegliche Störung recht gemüthlich. Was nun aber den Patriotismus am Orte betrifft, da gilts bei den Deutschen: Mit Gott für König und Vaterland.“ Dieses konnte man gesten bei der Sedanfeier wahrnehmen. Am Abend vorher hörte man schon auf den Straßen Zapfenstreich und Gesänge patriotischer Lieder. Am Sedantage selbst war die Stadt festlich mit Fahnen geschmückt. Die Lehrer hielten in ihren Schulen am Vormittage eine Feier. In der evangl. Kirche fand bei gefüllten Bänken ein Gottesdienst statt, wozu die Kinder aus der ev. Schule mit Fahnen hineinzogen und demselben beiwohnten. Nach dem Gottesdienst zog Alt und Jung in die evangl. Schule, wo von den Kindern dem Feste angemessene Deklamationen und Gesänge zum Vortrage gebracht wurden. Nachmittag zogen sämmtliche Schulen vereint mit Musik zum Schützenplatz hinaus, und nicht lange, da wogte dort eine Menschenmenge, die kaum zu übersehen war. Es wurde gespielt, gesungen und getanzt bis spät des Abends. Beim Einmarsch war die Stadt festlich illuminirt und bei bengalischer Beleuchtung wurden auf dem Marktplatze und vor der Schule Hochs auf den deutschen Kaiser, aufs deutsche Reich u. s. w. unter patriotischen Gesängen ausgebracht. Ein gemüthlicher Tanz in Hammers Hotel eudete die festliche Freude.

△ Flatow, 3. September (O. C.) Auf den Protest, welchen hiesige katholische Bürger an den Herrn Cultusminister absandten, ist vor wenigen Tagen folgender Bescheid eingetroffen: „Dem unterm 11. v. Mts erhobenen Proteste kann ich, insoweit es sich dabei um die von dem dortigen Magistrat beschlossene und von der Königlichen Regierung zu Marienwerdrr genehmigte Vereinigung der daselbst bestehenden Confessionsschulen zu einer Simultanschule handelt, keine Folge geben. Die von Ew. Wohlgeboren angezogenen Bestimmungen, welche den erhobenen Widerspruch begründen sollen, sind entweder überhaupt nicht zutreffend, oder sie können auf die dortigen Verhältnisse keine Anwendung finden. Es muß daher bei dem bezüglichen Beschlusse sein Bewenden behalten. Was aber die Ausführung im Einzelnen anbelangt, so hat die Königliche Regierung definitive Enscheidungen noch nicht getroffen und habe ich daher keine Veranlassung, auf diesen Theil des Protestes näher einzugehen. Jedenfalls wird die gedachte Behörde nach dem Prinzip der Parität verfahren und berechtigte Wünsche nicht unberücksichtigt lassen.

Von diesem Bescheide wollen Sie dem Mitunterzeichner des Protestes Kenntniß geben. Falk.“ — Nach dem neuesten Beschlusse der Schuldeputation soll der erste katholische Lehrer die 3. Mädchenklasse an der Mittelschule erhalten, der 2. kath. Lehrer erhält die 1. Klasse an der Volksschule und dem 3. Lehrer wird die 2. Klasse an dieser Schule überwiesen. — In dem letzten Jahre wurden die Lerhrerstellen unseres Regierungsbezirks erheblich verbessert. Trotzdem gelangen beständig viele Gesuche um Gehaltsverbesserungen und Unterstützungen nach Marienwerder, die weder von den Schulinspektoren, noch Schuldeputationen befürwortet sind.

Marienwerder. Im preußischen Staat werden durch Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer nicht nur eine große Menge von Aufsichtsbeamten (nahe an 1000) disponibel, sondern es hat das Eingehen dieses Steuerzweiges auch die Außerdienststellung vieler (ca. 200) untergeordneter Beamten, als: Assistenten, Thorcontroleure rc. zur Folge. Da zu gleicher Zeit die Erhebung des Chausseegeldes auf Staatsstraßen in Wegfall kommt und dadurch etwa 300 Chausseegelderheber außer Function treten, so werden gegen 1500 Beamte disponibel, deren sofortige Unterbringung sich kaum ermöglichen lassen wird. Viele der betreffenden Beamten werden sowohl ihres vorgerückten Lebensalters wegen, als auch weil sie sich, wie Chausseegelderheber und Thorcontroleure, für andere als die bisher innegehabten Stellunnicht qualificiren, in den Ruhestand übergeführt werden müssen, während eine Anzahl körperlich noch rüstiger Steuer-Aufsichtsbeamten genöthigt sein wird, in den Grenzbewachungsdienst zurückzutreten, falls sie nicht vorziehen als Wartegeldempfänger das Offenwerden von Stellungen im innern Steuerdienste abzuwarten. Die Aussichten sowohl der Militär-Anwärter als der Supernumerare sind daher für die nächste Zukunft bei der gedachten Verwaltung keine besonders günstige und wird auch die Beförderung der älteren Beamten-Kategorien zunächst eine Stockung zu erleiden haben. (O.B.)

Mehlsack, 1. September. Ueber einen Unfall im Circus Myers schreibt man dem „Erml. Volksbl.“ wie folgt: Noch war die Vorstellung nicht begonnen, da — — ein einziger, aber mark- und beinerschütternder Schrei! und in den Trümmern eines Theils des Gerüstes dritter Klasse lagen ca. hundert Zuschauer im wirren Durcheinander. Das Glück war ein fast wunderbares. Alle Mehlsacker kamen bis auf blutende Nasen und geringe Quetschungen mit dem bloßen Schrecken davon. Möchte dieser Fall doch den Leiter des Cirkus veranlassen, mehr an die Sicherheit des Publikums zu denken!

Königsberg 2. September. Amerikanische Schiffe waren bis dahin hier nur seltene Gäste, in diesem Jahre jedoch nicht. Sie kommen nun mit Petroleum direkt bis hierher und nehmen Hanf und Flachs, welche Artikel in ihrer Heimath sehr gut bezahlt werden, als Rückfracht.

Tilsit 1. September. Einen harten Verlust hat am Freitag der Wirth Didlaps in dem nahen Moritzkehmen erlitten Derselbe hatte eine Stute zur Zucht für den Preis von 200 Thlrn. erworben und, vergnügt über seinen guten Kauf, führt er das Pferd in den Stall, bindet es an und fährt mit seinen andern Pferden aufs Feld; die Stute zwängt den Kopf durch die Stallluke, vermag ihn aber nicht wieder zurückzuziehen, wird unruhig, verliert das Gleichgewicht und erwürgt sich. Als Didlaps schleunigst zurückkehrt, findet er das Pferd bereits todt. (T. W.)

÷ Inowraclaw, 4. September. (O. C.) Der Communaletat unserer Stadt pro 1874 schließt in Einnahme und Ausgabe auf 25,376 Thlr. Die Ausgaben vertheilen sich auf: 1) Kreis-Kommunalbeiträge mit 4100 Thlr., 2) andere Ausgaben mit 145 Thlr., 3) Zinsen- und Schuldentilgung 1580 Thlr., 4) Zuschuß zum Gymnasium 1500 Thlr, 5) Kosten der Elementarschulen 5530 Thlr., 6) Armen-Anstalten 2017 Thlr., 7) Polizei-Verwaltung 898 Thlr., 8) Bauten und Reparaturen 2050 Thlr., 9) Bedürfniß des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie für einzelne Kommunalzwecke 732 Thlr., 10) Besoldungen 6336 Thlr., 11) für den Torfstich und unvorhergesehene Ausgaben 488 Thlr. Diese Ausgaben werden bestritten durch folgende Einnahmen: 1) Beständige Gefälle, wie Grundzins und Erbpachts-Kanon mit 440 Thlr., 2) unbeständige Gefälle und aus der Polizei-Verwaltung 300 Thlr., 3) Zeitpachten und Miethen 1472 Thlr., Kapitalszinsen 6 Thlr., 5) Zuschlag aus der Königl. Steuer-

---

„Louison! Louison! . . . ich komme, ich komme . . .“ stammelte der Alte, dem das Ereigniß das Licht der Vernunft geraubt. „Du verzeihst mir . . . oh . . . ich danke . . . Dir.“

Entsetzen lähmte die ganze, glänzende Versammlung. Der Engel des Gerichts schwebte über ihren Häuptern und sie fühlten das Rauschen seiner Fittige.

„Mathilde . . . mein Kind. mein Kind,“ wimmerte die unglückliche Mutter, „gehe nicht von mir . . . bleibe bei mir mein Kind . . . Gott!“

In bestürzter Eile rennt jetzt Alles durcheinander, fort von dem traurigem Schauplatz.

In diesem Augenblicke schlugen die Glocken Zwölf und von dem nahen Thurm klingt ein ernster Choral in die dunkle Nacht hinaus und der Wind trägt auf seinen Fittigen die Klänge in das Gemach . . .

Der Erzähler schwieg einen Augenblick und sah gedankenvoll in das funkelnde Gold des Weines. Dann fuhr er fort:

„Nur kurz will ich noch von dem Schrecken und dem Ende dieser Sylvesternacht berichten.

Mathilde erholte sich zwar wieder von jener todtenähnlichen Ohnmacht; aber ein Nervenfieber, das sie ergriff, hielt sie Monate lang an das Bett gefesselt. . . . Und als sie wieder genesen, war die Blüthe ihres Lebens geknickt; bleich uud still ging sie durch's Leben, ohne einem Mann ihre Hand zu reichen; denn ihre Verlobung mit Arthur hatte sich gelöst.

Herr Klaasen überlebte den neuen Schlag der ihn getroffen, nur wenige Tage. . . . . Am dritten Tage des neuen Jahres schlummerte er hinüber in's Jenseits, wohin ihm Louison schon so lange vorausgegangen.

Der Musiker war spurlos verschwunden, man hat nie wieder Etwas von ihm gehört. . . .“

Der Erzähler schwieg. Die Geschichte seiner Sylvesternacht war beendet.

Aber eine Frage schwebte noch auf den Lippen der Freunde. „Und Melanie?“ klang es gleichzeitig aus Paul's und Ludwig's Munde.

„Melanie“, sagte Werner, während ein helles Lächeln über seine Züge flog, die sich bei der Erinnerung an jene Nacht verdüstert hatten, „Melanie wurde mein Weib — das beste Weib, das der Himmel vielleicht je einem Manne schenkte. . . . Wenn Ihr mich einmal besuchtet, so werdet Ihr finden, daß ich Recht habe. Und nun, Freunde, laßt uns auf ihr und Euer, unser Wohl, auf das neue Jahr und die Zukunft anstoßen. . . .“

„Hoch unsere Freundschaft.“

Die Gläser klirrten. . . .

Der Schlag der Glocken kündete die erste Stunde des neuen Jahres. Es schlug Eins.

Die Freunde brachen auf.

kasse 5530 Thlr., 6) durch Repartition direkter Beiträge 16,681 Thlr., 7) Torfstich, unvorhergesehene Einnahmen und zu besonderen Zwecken 417 Thlr., 8) Einnahmen aus dem Schuletat 530 Thlr., Summa 25,376 Thlr.

Was den Etat pro 1875 betrifft, so würde in der Einnahme der Zuschlag aus der Mahl- und Schlachtsteuer mit 5530 Thlr. ausfallen. Wenn aber, wie es heißt, die Kreis-Kommunal-Beiträge mit 4100 Thlr. als besondere Steuer eingezogen und aus dem städtischen Ausgabe-Etat ausgeschieden werden sollen, so würden die direkten Repartitionsbeiträge pro 1875, falls nicht das Schulwesen höhere Ausgaben beanspruchen sollte, gegen das Vorjahr nicht wesentlich differiren und diese Differenz wohl auch durch den Zugang an Einkommens-Einschätzung nahezu ausgeglichen werden können. —

Lokales.

— **Stadtverordneten.** Zu der am 3. September in den Abendstunden stattgehabten außerordentlichen Sitzung der St.VV. waren 26 Mitglieder erschienen. näml. die Herren: Dr. Meyer, Dr. L. Prowe, Dr. Bergenroth, Boethke, Borkowski, Dauben, Delvendahl, Dorau, Engelhardt, Gieldzinski, A. Hirschberger, R. Hirschberger, Geo. Hirschfeld, Leetz, Löschmann, E. Meier, Moskiewicz, Richter, Schirmer, Schütze, H. Schwartz sen., H. Schwartz jun., Sichtau, Sultan, Tilk. Der Magistrat war vertreten durch Hrn. Oberbürgerm. Bollmann. Vor Eintritt in die Tagesordnung zeigte der Hr. Vorsitzende an, daß Seitens des Cop. Vs. eine Anzahl von Exemplaren des zur Jubiläumsfeier am 19. Febr. v. J. von Hr. Dir. Dr. A. Prowe gedichteten und von dem Cop. V. zum Druck beförderten Festspiels eingegangen seien, dieselben wurden an die 24 Mitglieder der St.VV. vertheilt, welche nicht Mitglieder des Cop. Vs. sind, u. daher nicht schon als solche ein Exemplar der Dichtung erhalten haben. In Betreff eines Gesuchs von Eisenbahnbeamten um Wiedergewährung der ihnen entzogenen freien Passage über die städtische Weichselbrücke wurde zuerst die Dringlichkeit anerkannt, und die Eingabe also ohne vorher auf die T.O. gesetzt zu sein zur Erörterung zugelassen. Demnächst wurde beschlossen, den Antrag dem Magistrat zur Rückäußerung zu überweisen, und erst nach deren Eingang über Gewährung oder Ablehnung des Gesuchs endgültigen Beschluß zu fassen. Vom Magistrat war der Etat der städtischen Gasanstalt für das Betriebsjahr 1 Juli 1874—1875 im Entwurfe vorgelegt, die St.VV. genehmigte diesen Entwurf, nach welchem der erwähn- Etat in Einnahme und Ausgabe auf 38,350 Thlr. abschließt. Der Etatsentwurf enthält zugleich den Amortisationsplan zur Tilgung der ursprünglichen Schuld der Anstalt von 100,000 Thlr. Die gesammte auf der Anstalt lastenden Schuld beträgt gegenwärtig 88,717 Thlr. 15. Sgr. Der wichtigste Gegenstand, welcher der Sitzung vorlag, war die Erörterung der Ziegeleifrage und des von dem Hrn. St.B.R. ausgearbeiteten Aenderungs-Projektes. Es muß zuerst mit Dank anerkannt werden, daß der zeitige St.B.R. sich der großen Mühe unterzogen hat, die im Betriebe der städtischen Ziegelei obwaltenden Uebelstände offen und klar darzulegen u. einen so gründlichen Plan zur Beseitigung derselben aufzustellen. Alle die von ihm nachgewiesenen Mängel haben unverkennbar schon seit langer Zeit bestanden und ihre unvermeidliche Folgen nachtheilig auf die Fabrik eingewirkt, aber keiner der früheren Stadtbauräthe hat sich der Arbeit unterzogen, die Fehler der Anlagen genau zu erforschen und Mittel zur Herbeiführung besserer Zustände aufzusuchen und vorzuschlagen. Wäre dies vor 10 Jahren geschehen, das Ziel wäre damals vielleicht mit der Hälfte, auf jeden Fall mit viel geringeren als den jetzigen Kosten zu erreichen gewesen. Wir bedauern, daß im Laufe der Debatten über den Gegenstand von Keinem dem Hrn. St.B.R. diese Anerkennung seiner Thätigkeit für die Commune gezollt ist. Die Debatte über die Frage selbst war sehr erregt und bewegte sich in ihrer ersten Hälfte hauptsächlich um die Frage, ob die St.VV. am 3. in die sachliche Berathung der Angelegenheit eintreten, oder solche für diesmal vertagen und erst in einer späteren Sitzung aufnehmen wolle. An dieser Erörterung betheiligten sich hauptsächlich die Herren Dr. L. Prowe, Geo. Hirschfeld, Dr. Bergenroth, Oberbürgerm. Bollmann, Schirmer, Moskiewicz. Die Debatte machte entschieden den Eindruck, daß die Berathenden, obwohl die Vorlage schon mehrere Tage gedruckt in ihren Händen war, doch noch zu keinem sicheren und entschiedenem Urtheil darüber gelangt seien, was sich als das Beste und Zweckmäßigste herausstelle. Es wurden auch entschiedene Vertagungsanträge gestellt, von Hr. Dr. Bergenroth auf 4 Wochen, von Hr. Moskiewicz auf 2 Wochen, beide wurden auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß die St. V. V. es der Bürgerschaft schuldig sei in dieser Sitzung die sachliche Berathung wenigstens zu beginnen, wenn es auch nicht möglich sein sollte sie zu beenden, abgelehnt, und in die Berathung der Sache selbst eingetreten. Von der Verlesung des Gutachtens wurde natürlich Abstand genommen, der Ref. Hr. Schirmer trug nur die gegen dasselbe erhobenen Bedenken und Einwände vor. Diese waren hauptsächlich: der Absatz des Fabrikats sei nicht auf längere Zeit gesichert, der Gewinn an Baumaterialien aus dem Abbruch der alten Schuppen &c &c sei zu hoch angenommen und würde sich geringer herausstellen, als der Anschlag annehme, die im Ringofen gebrannten Steine seien nicht von gleicher Güte, wie die jetzt fabricirten, und namentlich zu Rohbauten nicht verwendbar. Hr. Dr. Meyer rügte außerdem, daß der Anschlag die nach Umgestaltung der Fabrik unvermeidlich eintretenden höheren Verwaltungskosten gar nicht in Ansatz bringe. Hr. Obbrgr. Bollmann vertheidigte eifrig die Vorlage u. empfahl deren Genehmigung, vermochte aber nicht die StVV. dazu zu bewegen, deren Unentschiedenheit und noch unsicheres Urtheil sich vielmehr in dem von Hrn. Georg Hirschfeld gestellten Antrage kundgab: zur genaueren Prüfung u. Information über die drei vorhandenen Fälle **a.** Umgestaltung der Fabrik durch Neubau auf Kosten der Stadt, **b.** Verkauf, **c.** Verpachtung, eine Commission aus 5 Mitgliedern der StVV. zu ernennen. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen und in diese Commission gewählt die Herren Schirmer, Georg Hirschfeld, R. Hirschberger, Engelhardt, Herm. Schwarz sen. Es liegt in dieser Wahl einer solchen Commission offenbar ein Vertagungsbeschluß in anderer, scheinbar der Sache günstiger, Form, unter welcher die Erledigung der Frage aber sehr leicht auch auf recht lange Zeit nicht nur vertagt sondern verschoben werden kann.

— **Stadtbaurath.** Die Stadt Thorn ist mit ihren bauverständigen Magistratsmitgliedern einem eigenthümlichen Schicksal unterworfen. Seitdem die Stelle durch den Tod des verst. Barnick erledigt worden, ist keiner der nach ihm Gewählten die volle Periode von 12 Jahren, für welche die Wahl galt, hier im Amte geblieben, seit ca. 18 Jahren ist in diesem Posten ein rascher Wechsel eingetreten, mehrmals haben Vakanzen und interimistische Verwaltungen von ½ bis zu 2 Jahren stattgefunden und schon wieder steht eine Erledigung bevor, da Herr Stadtbaurath Herrmann im Begriff steht, der an ihn ergangenen Aufforderung zur Uebernahme des Amtes als Regierungs-Bauinspector in Schleswig Folge zu leisten. Herr H. ist der vierte nach Barnicks Tode hier fungirende Stadtbaurath, von seinen Vorgängern sind zwei, Kaumann und Marx, von Breslau und Görlitz in das gleiche städtische Amt berufen, Buchinski hier gestorben. Daß ein so häufiger Wechsel nicht im Interesse der Stadt liegt, ist klar, möchte er endlich sein Ende erreichen.

— **Copernicus-Jubiläum.** Durch die von dem Verein der Unterrichtsfreunde in Posen veranstaltete Ausgabe des „Leben des Copernicus," eines photograph. Albums und einer Medaille, sämmtlich zur Erinnerung an die 400jährige Geburtsfeier des Astronomen, sind wie die „Gaz. tor." bekannt giebt, durch den Buchhandel hauptsächlich, aber auch durch die Bemühungen anderer Persönlichkeiten bedeutende Einnahmen erzielt worden, und ergiebt eine noch nicht abgeschlossene Nachweisung derselben bereits den Betrag von 11,933 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf. (Sicherlich nicht Netto- sondern nur Brutto-Einnahme, von welcher also noch die Herstellungs-, Vertriebs- u. a. Kosten in Abzug zu bringen sind. Red. d. Th. Ztg.)

— **Die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Comp.** hat in den ersten 8 Monaten dieses Jahres genau für 2 Millionen Thaler Wechsel discontirt, davon sind eingegangen resp. weiter begeben $1\frac{3}{4}$ Millionen und 251,000 Thlr. im Bestande verblieben. Dafür sind an Disconto vereinnahmt 19,270 Thlr., verausgabt 7516 Thlr., Ueberschuß 11,754 Thlr. Effekten sind für 78,000 Thlr., commissionsweise angekauft resp. verkauft. Der Bestand an Depositen betrug 163,500 Thlr., Reserve-Fonds 3135 Thlr.

— **Civilstandsgesetz.** Die Hauptbestimmungen dieses mit dem nahen 1. October in Kraft tretenden Gesetzes, dem sich jeder verständige Staatsbürger gern unterordnen wird, selbst wenn er auch die seiner Nichtbeachtung folgenden Strafen nicht berücksichtigt, lassen sich kurz dahin zusammenfassen:

I. Die Geburten betreffend: Jede Geburt ist innerhalb einer Woche dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem die Niederkunft stattgefunden hat, anzuzeigen. Zur mündlichen Anzeige sind verpflichtet: 1) Der eheliche Vater; 2) die betr. Hebeamme; 3) der Arzt; 4) jede andere dabei zugegen gewesene Person; 5) derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung die Niederkunft erfolgt ist; 6) die Mutter, sobald sie dazu im Stande ist. Jedoch tritt die Verpflichtung der in der vorstehenden Reihenfolge später genannten Personen nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden oder an der Erstattung der Anzeige behindert ist. Ein todtgeborenes oder in der Geburt verstorbenes Kind muß spätestens bis zum nächsten Tage angezeigt werden. Wer ein neugeborenes Kind findet, ist verpflichtet, spätestens am nächstfolgenden Tage der Ortspolizei-Behörde Anzeige davon zu machen.

II. Die Heirathen betreffend: Eine bürgerlich gültige Ehe kann nur in der durch das Gesetz vom 9. März cr. vorgeschriebenen Form geschlossen werden. Die religiösen Feierlichkeiten einer Eheschließung dürfen erst nach Schließung der Ehe vor dem Standesbeamten stattfinden. Zuständig ist der Standesbeamte, in dessen Bezirk einer der Verlobten seinen Wohnsitz hat, unter mehreren zuständigen Standesbeamten steht die Wahl frei. Auf schriftliche Ermächtigung des zuständigen Standesbeamten darf die Eheschließung auch vor dem Standesbeamten eines andern Ortes stattfinden. Das Aufgebot bleibt bestehen; vor seiner Anordnung sind dem Standesbeamten die zur Eheschließung gesetzlich nothwendigen Erfordernisse als vorhanden nachzuweisen. Soll die Ehe vor einem andern Standesbeamten als demjenigen geschlossen werden, welcher das Aufgebot angeordnet hat, so hat der letztere eine Bescheinigung dahin auszustellen, daß das Aufgebot vorschriftsmäßig erfolgt ist, und daß Ehehindernisse nicht zu seiner Kenntniß gekommen sind. Das Aufgebot verliert seine Kraft und muß wiederholt werden, wenn seit dessen Vollziehung sechs Monate verstrichen sind, ohne daß die Ehe geschlossen worden ist. Die Ehe wird dadurch geschlossen, daß die Verlobten in Gegenwart von 2 (großjährigen) Zeugen vor dem Standesbeamten persönlich ihren Willen kund thun, die Ehe mit einander eingehen zu wollen, daß diese Erklärung von dem Standesbeamten in das Heirathsregister eingetragen und daß die Eintragung von den Verlobten und von dem Standesbeamten vollzogen wird.

III. Sterbefälle müssen spätestens am nächstfolgenden Tage dem zuständigen Standesbeamten durch das Familienhaupt, resp. Wittwe oder durch den betreffenden Wohnungsinhaber mündlich angezeigt werden. Ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde darf keine Beerdigung vor der Eintragung des Sterbefalles in das Sterberegister stattfinden. — Wer den vorgeschriebenen Anzeigepflichten nicht nachkommt, verwirkt eine Geldstrafe bis zu 150 Mark (50 Thlr.) oder entsprechende Haft.

Soweit ist den Anforderungen des Staats zur Wohlfahrt aller seiner Angehörigen zu genügen; daneben aber Niemandem Schranken angethan, seiner Frömmigkeit und dem eigenen Gebote der Pflicht gegen die Kirche, wie gewohnt, ein Genüge zu thun. — Der aus der neuen Einrichtung erstehende Segen wird freilich wohl erst später, doch sicher, zu allgemeiner Anerkennung gelangen.

— **Literarisches.** Illustrirtes Handelslexikon. Im Verlage von Otto Spamer in Leipzig erscheint nun auch unter obigem Titel ein Werk, das der Handelsstand alle Veranlassung hat, erfreut zu begrüßen. Dasselbe umfaßt dem heutigen Standpunkte der Bildung entsprechend, das gesammte Gebiet der Handelswissenschaften eingehend und übersichtlich. In ihm sind Philosophie, Theologie, Astronomie, Medicin und dergleichen Wissenschaften ausgeschlossen und beschäftigt es sich dagegen allein mit dem, was Handel, Industrie, Verkehr &c. betrifft, wird also ein handliches Lehr- und Nachschlagebuch für alle diejenigen, welche inmitten des geschäftlichen und gewerblichen Lebens stehen und wirken, seien es Kaufleute im weitesten Sinne und Fabrikanten oder Beamte der Börsen-, Bank- und Versicherungsinstitute, der Gewerbe- und Handelskammern, oder seien es Zöglinge der Handelslehranstalten und Gewerbeschulen &c. — Von den üblichen, mindestens 12—15 Bänden der sogenannten Konversationslexika wird das Handelslexikon nur vier Bände stark werden, da es sich auf das Neueste und Wissenswürdigste über alle Gegenstände und Verhältnisse des Handels und Weltverkehrs beschränkt; dennoch bearbeitet es ein weites Feld des Wissens, wie sich aus den Fächern ergiebt, welche besonders berücksichtigt werden, z. B. Waarenkunde, Fabrik- nnd Industriewesen, Handels-, Wechsel- und Seerecht, Zoll-, Bank-, Aktien-, Versicherungswesen &c., Volkswirthschaft, Großverkehr und seine Mittel: Eisenbahnen, Posten, Telegraphen, Schifffahrt; Statistik des Welthandels; Produktion und Konsumtion, Ein- und Ausfuhr; Kontorpraxis, Geschäftssprache, Usancen, kaufmännisches Rechnen und Buchhaltung; Handelsgeschichte und Geographie. Auf allen diesen Gebieten aber bringt das Handelslexikon der Menge wie der Mannigfaltigkeit nach bedeutend mehr, als irgend ein Konversationslexikon, was sich z. B. beim Vergleich solcher Artikel wie Amsterdam, Antwerpen u. dgl. ergiebt. Die äußere Ausstattung ist des Spamer'schen Verlags würdig; hunderte von in den Text gedruckten Abbildungen wie Extrabilder, Karten und Tabellen erläutern die Artikel, deren Gediegenheit durch bewährte Fachmänner und die Redaktion von Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute (welches bereits in 19. Auflage vorliegt) verbürgt erscheint. — Das Werk, von dem die beiden ersten Lieferungen uns vorliegen, erscheint in 4 Bänden (wie oben bezeichnet) á 20 Lieferungen, jede zu 4—5 Bogen, mit 800 in den Text gedruckten Abbildungen und Extrabildern; die Lieferung kostet ½ Mark. Es verdient in den betreffenden Kreisen das Werk die wärmste Empfehlung. t.

— **Polizeibericht.** Während der Zeit vom 1. bis ult. August 1874 sind 21 Diebstähle zur Feststellung, ferner 1 Deserteur, 32 liederliche Dirnen, 31 Trunkene, 9 Bettler, 21 Obdachlose und 16 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

503 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 blauer Tuchrock und 1 goldener Siegelring.

Getreide-Markt.

Thorn, den 4. September. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, nach Qualität 58—64 Thlr. per 2000 Pfund.

Roggen flau, 50—54 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Gerste, Hafer } ohne Angebot, Preise nominell.

Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pr. 100% $25\frac{11}{12}$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 4. September 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	$94\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{3}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$69\frac{1}{4}$
Westpreuss. do 4%	$96\frac{3}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{7}{8}$
Posen. do. neue 4%	96
Oestr. Banknoten	$92\frac{7}{8}$
Disconto Command. Anth.	$184\frac{3}{4}$

Weizen, gelber:

Septbr.-Octbr.	$81\frac{3}{4}$
April-Mai 194 Mark — Pf.	

Roggen:

loco	$49\frac{1}{2}$
Sept.-Octobr.	49
Octbr.-Novbr.	$48\frac{1}{2}$
April-Mai 145 Mark — Pf.	

Rüböl:

Septbr.-Octbr.	$17\frac{1}{2}$
October-Novbr.	$17\frac{5}{6}$
April-Mai 57 Mark 50 Pf.	

Spiritus:

loco	26—6
September	26—12
Septbr-Octbr.	23

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 3. September.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $467\frac{1}{2}$ G.
Oesterr. Silbergulden 96 G.
do. do. [¼ Stück] $95\frac{7}{8}$ G.
Fremde Banknoten $99\frac{7}{8}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{3}{4}$ bz.

Der heutige Getreidemarkt verlief — wider Erwarten — bei recht gedrückter Stimmung. Veranlassung dazu bot wohl in erster Reihe das Angebot für Weizen, welches von der Haussepartei ausging und sich namentlich auf die laufende Sicht bezog, aber auch die eingetroffene Canaladvise von Roggen hat die mattere Haltung begünstigt, obschon loco Waare im Allgemeinen gut zu lassen blieb. Weizen gek. 5000 Ctr., Roggen 4000 Ctr.

Auch disponibler Hafer fand guten Absatz, während Lieferung vernachlässigt wurde. — Rübölpreise setzten höher ein, geriethen aber dann in nachgebende Richtung und schlossen matt gehalten. Gek. 19,800 Ctr. — Spiritus mußte anfänglich höher bezahlt werden, war aber nachher wieder billiger und überwiegend angeboten. Gek. 10,000 Liter.

Weizen loco 66—77 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 48—61 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 55—68 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 55—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 74—77 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 70—73 Thlr. bz.

Oelsaaten: Raps 82—85 thl., Rübsen 79—84 thl.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Rüböl loco $17\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 26 thlr. 14 sgr. bezahlt.

Danzig, den 3. September.

Weizen loco war am heutigen Markte etwas reichlicher in neuer Waare zugeführt, und mußten dafür billigere Preise acceptirt werden, in Folge dessen sich etwas mehr Kauflust veranlaßt sah, 300 Tonnen aus dem Markte zu nehmen; darunter befanden sich 40 Tonnen alt, welche für Consumtionszwecke gekauft wurden. Bezahlt ist für Sommer-besetzt 125 pfd. 56 thlr., bezogen hellfarbig 127, 131 pfd. 60, $60\frac{1}{2}$, $62\frac{1}{2}$, 64, 65 thlr., hellbunt 131/2, 132, 134 pfd. 67, $67\frac{1}{2}$, 68, $68\frac{1}{2}$ thlr., hochbunt 133, 134 pfd. 69, $69\frac{2}{3}$, 70 thlr., alt bunt 126/7 pfd. 72 thlr. pro Tonne. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 68 thlr. Gekündigt nichts.

Roggen loco theurer, 125 pfd. $55\frac{2}{3}$ thlr., 125/6 pfd. 59 thlr., 127 pfd. $57\frac{1}{3}$ thlr., alt 121/2 pfd. $49\frac{1}{2}$ thlr. pro Tonne. Umsatz 40 Tonnen. Termine fest gehalten. — Gerste loco große 116 pfd. 63 thlr. pro Tonne. bezahlt. — Rübsen loco fest, $77\frac{2}{3}$, 78 thlr wurde bezahlt. Umsatz 60 Tonnen. Termine September-October $78\frac{1}{2}$ thlr. Br., 78 thlr. Gd. Gek. wurden 100 Tonnen. — Raps loco mit 78 thlr. pro Tonne gekauft. Umsatz 125 Tonnen.

Breslau, den 3. September.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilo netto, weißer Weizen $6\frac{1}{3}$—$7\frac{7}{12}$ Thlr., gelber mit $6\frac{1}{12}$—7 Thlr., feinster milder $7\frac{1}{6}$ Thlr., — Roggen in fester Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto $5\frac{1}{6}$ bis 6 Thlr., feinster über Notiz. — Gerste nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{6}$ bis 6 Thlr., weiße $5\frac{11}{12}$—$6\frac{1}{6}$ Thlr. — Hafer mehr beachtet, per 100 Kilogr. neuer $5\frac{1}{12}$—$5\frac{5}{12}$—$5\frac{3}{4}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilo. $5\frac{5}{6}$—$6\frac{1}{12}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen gesucht, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten mehr Kauflust.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf. bis 8 Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis $7\frac{2}{3}$ Thlr.

Rapskuchen lebhaft gefragt, pr. 50 Kilogramm 73—76 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

3. Septbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	336,17	24,6	S2	tr.
10 Uhr Ab.	334,68	19,2	SSO2	tr.
4. September.				
6 Uhr M.	333,84	16,0	SO2	z.ht.

Wasserstand den 4. September 1 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetz vom $\frac{\text{1. Mai 1851}}{\text{25. Mai 1873}}$ betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer sind die **Inhaber des eisernen Kreuzes**, einschließlich derjenigen, welche dieser Auszeichnung auf Grund der Urkunde vom 18. Juli 1870 (Ges.-Slg. S. 437) theilhaftig geworden sind, sowie die Inhaber des **Militair-Ehrenzeichens erster und zweiter Klasse** und die zu dem Hausstande der Inhaber dieser Auszeichnungen gehörigen Familienglieder, soweit sie zu den ersten beiden Stufen gehören, sowie

Diejenigen welche auch ohne besondere Auszeichnung erlangt zu haben, in dem vaterländischen oder als Eingeborene eines damals noch nicht zum Preuß. Staate gehörenden Landestheils in einem verbündeten oder anderen Heere an einem der Feldzüge von 1806 bis 1815 Theil genommen haben, für ihre Person und ihre Angehörigen, soweit sie zu den beiden ersten Stufen gehören, von der Entrichtung der Klassensteuer befreit.

Indem wir bemerken, daß ein Einkommen bis zu 300 Thlr. auf die beiden ersten Steuerstufen entfällt, fordern wir alle Diejenigen, welche nach den obigen Bestimmungen Anspruch auf Steuerfreiheit zu haben vermeinen, auf, in den Dienststunden ihre Ansprüche unter Vorlegung der betreffenden Documente in unserer Kalkulatur geltend zu machen.

Thorn, den 31. August 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

1. Allen Invaliden aus dem Kriege 1870/71, welche bereits im Besitz des Civilversorgungsscheins sind und diesen durch gerichtliches Erkenntniß nicht verwirkt haben, steht, Falls sie denselben nicht ausdrücklich statt der Anstellungsentschädigung gewählt haben, bis zum 22. October d. J. das Recht zu, gegen Rückgabe desselben die Anstellungs-Entschädigung zu wählen. Letztere wird für die zum Civilversorgungsschein vor dem 1. April cr. anerkannten, wenn sie denselben ohne bisher auf Grund desselben angestellt gewesen zu sein, zurückgeben, vom 1. April cr. und für die später dazu anerkannten vom Zeitpunkt der Anerkennung ab nachgezahlt.

2. Diejenigen Individuen aus dem Kriege 1870/71, welche an Stelle des zurückgegebenen Civilversorgungsscheins die Anstellungsentschädigung bereits beziehen und Diejenigen, welche erst nachträglich den Civilversorgungsschein zurückgegeben und dafür die Anstellungsentschädigung beziehen werden, haben bis zum 22. October d. J. das Recht, den Civilversorgungsschein gegen Sistirung der Anstellungsentschädigung wieder zu wählen. Diejenigen von ihnen, welche bis dahin sich nicht für den Civilversorgungsschein erklären, bleiben im Genuß der Anstellungsentschädigung, verlieren aber dadurch für alle Zeit den Civilversorgungsschein.

3. Die Invaliden aus dem Kriege 1870/71, welche bereits bei ihrer Anerkennung gleich statt des Civilversorgungsscheins die Anstellungsentschädigung erhalten haben und diejenigen, welche demnächst noch neu anerkannt werden und Anspruch auf den Civilversorgungsschein haben, diesen aber nicht ausdrücklich fordern und daher an Stelle desselben zunächst die Anstellungsentschädigung erhalten, haben sich innerhalb der nächsten 6 Monate nach der erfolgten Anerkennung zu erklären, ob ihnen statt der Anstellungsentschädigung der Civilversorgungsschein erwünscht ist. Erklären sie sich innerhalb dieser Frist nicht, so wird ihnen die Anstellungsentschädigung dauernd fortgezahl.

Vorstehende Bekanntmachung wird den, im diesseitigen Bezirk wohnenden Invaliden, mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, sich bei den betreffenden Bezirksfeldwebeln mit ihren resp. Anträgen zu melden.

Thorn, den 29. August 1874.

Königliches Bezirks-Kommando des 2. Bataillons (Thorn) 4. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 5.

Die neue Kartoffel

für Deutschland, das französische Lapin,

verkauft und versendet **in allen Raçen und guten zuchtfähigen Exemplaren unter Garantie lebender Ankunft billigst die Heiligenbrunner Lapin-Züchterei** von (5923.)

Aug. Froese in Danzig.

Bekanntmachung.

Den 7. September cr.

Nachmittags 4 Uhr

werde ich die auf der Mocker vor dem **Siewert**'schen Restaurationslokale lagernden beiden Baumstämme öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung und unter der Bedingung der sofortigen Fortschaffung versteigern, **wozu ich** Kauflustige hierdurch einlade.

Mocker, den 4. September 1874.

Der Amtsvorsteher.
Holtz.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1875 wird bei der Reichs-Postverwaltung die Markrechnung eingeführt. An diesem Tage werden daher, an die Stelle der bisherigen, im Allgemeinen **neue**, in der Reichsmarkwährung lautende (Postwerthzeichen Freimarken, Franco-Couverts, Postkarten, gestempelte Streifbänder) und Formulare zu Postanweisungen treten. Die Bestimmung über die Einzelheiten bleibt vorbehalten. Um jedoch das Publikum in Stand zu setzen, bei Anschaffung von Vorräthen auf die bevorstehenden Aenderungen bei Zeiten Rücksicht zu nehmen, wird schon jetzt bekannt gegeben, daß sämmtliche Postwerthzeichen (Freimarken u. s. w.) in der Guldenwährung, ferner diejenigen zu $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{3}$ Groschen der Thalerwährung am 1. Januar 1875 ihre Gültigkeit zur Frankirung verlieren, und durch die neuen ersetzt werden; daß dagegen die Vorräthe an Postwerthzeichen zu $\frac{1}{2}$, 1, 2, $2\frac{1}{2}$ und 5 Silbergroschen auch nach dem 1. Januar 1875 noch verwendet werden dürfen, bis der vorhandene Vorrath der Postanstalten aufgebraucht sein wird, worüber seiner Zeit weitere Benachrichtigung ergehen wird.

Berlin W., den 3. September 1874.

Kaiserl. General-Post-Amt.

Den Käufern von Synagogensitzen machen wir hierdurch bekannt, daß wir zur Aushändigung der Kaufcontracte, so wie zur Berichtigung der ersten Kaufgelderrate Termin auf

Montag den 7. Septbr. und Dienstag den 8. Septbr.

Nachmittags von 3—6 Uhr

im Sessionszimmer anberaumt haben.

Wir ersuchen sämmtliche Käufer einen dieser Termine wahrzunehmen, da wir bis zur Regulirung des Kaufcontracts dem bezüglichen Käufer das Recht absprechen müßten, die Stelle zu besetzen.

Wir bemerken hierbei, daß diejenigen Käufer, welche sofort Vollzahlungen leisten, 9% der ganzen Kaufsumme in Abzug bringen können; dagegen die Käufer, welche später und bis zum 1. Januar 1875 Vollzahlungen leisten nur 9% des Restkaufgeldes rückvergütet erhalten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die Vermiethung der Synagogensitze (Männer-Frauen- und Knabensitze) findet

Sonntag den 6. Septbr.

Vormittags 9 Uhr

in der Synagoge statt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir streng darauf achten werden, daß zwei erwachsene Personen nicht auf einer Stelle zusammen stehen sollen.

Mit Ausnahme der hiesigen Armen, welche Stellen angewiesen erhalten, dürfen diejenigen, die keine Stelle besitzen, ihre Andacht nur im Vortempel verrichten.

Schließlich bemerken wir, daß die in diesem Jahre gepachteten Stellen im künftigen Jahre für denselben Preis behalten werden können, falls die Stelle nicht verkauft ist, und die bezügliche Quittung vorgelegt wird.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Der neue

Reichs-Mark-Rechner

im Portemonnaie.

Von

Wilhelm Lorenz.

Pr. 1 Gr. = 10 Reichspfenn.

Berlin.
Denicke's Verlarg.
Louisenstrasse 45.
Zu haben bei Ernst Lambeck
in Thorn.

Berliner Bayrisch Bier

100 Flaschen excl. 3 Thlr. 15 Sgr.

Malz-Extract-Bier

in bekannter Qualität offerire

Carl Spiller.

1 mbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 167.



Auf dem Neustädt. Markt.

Mehlberg's

berühmtes **anatomisches und historisches**

MUSEUM,

enthaltend mehr denn 500 anatomische, pathologische u. ethnologische Präparate, sowie Meisterwerke der Ceroplastik und Mechanik, Musikwerke und Automaten Die Inquisition des 16. und 17. Jahrhunderts, an lebensgroßen Figuren dargestellt, sowie akademisch-historische Figuren in Lebensgröße. Entree 5 Sgr. II. Abtheilung: Kunstausstellung von 400 der berühmtesten Glas-Photographien, geordnete Reisen über Land und Meer. (Für Damen und Kinder. Täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abend 9 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kataloge an der Kasse zu haben. Zahlreichem Besuche entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

R. Mehlberg.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren Apotheker **Kayserling, Hermann Schultz, A. Mazurkiewicz, Gustav Schnœgass** und **L. Dammann & Kordes** in Thorn.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel

versichert nach Beschluß der General-Versammlung vom 21. März a. c. außer den übrigen Viehbeständen auch die Pferde der Herren Militairs. Volle Entschädigung tritt für diese Abtheilung schon dann ein, wenn die betr. Thiere, Reit- oder Wagenpferde, nicht mehr für den betr. Dienst zu verwenden sind. Tüchtige Agenten werden in allen noch nicht besetzten Orten bestellt, und werden Prospecte verabreicht, wie auch jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt wird durch

die Sub-Direction

Wilh. Wehl,

Danzig, Brodbänkengasse 12.

Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt

von **HAMBURG** nach **NEWYORK**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,

vermittelst der deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Lessing am 17. Septbr.	Herder am 15. October	Goethe am 12. Novbr.
Wieland „ 1. October	Schiller „ 29. October	

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thl. 165, II. Cajüte Pr. Thl. 100,

Zwischendeck Pr. Thlr. 30

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie **Die Direktion in Hamburg**, St. Annen 4. und **Wilhelm Mahler** in **Berlin**, Invalidenstraße 80, conc. General-Agent der Gesellschaft.

Briefe und Telegramme adressire man: „Adler-Linie — Hamburg."

Holländ. Jungvieh-Auktion.

In Gelens bei Kulm a. W.

(an der Chaussee von Kulm nach Kulmsee, $1\frac{1}{4}$ Meile von Kulm)

kommen am

Dienstag, den 22. September, 12 Uhr Mittags,

zum Verkauf:

15 Bullen im Alter von 8 bis 13 Monaten,
40 Färsen im Alter von 8 bis 18 Monaten,

sämmtlich eigene Aufzucht rein Holländer Rasse.

Milchertrag der ganzen Heerde:

1871	von 56	Kühen	168261	Liter; durchschnittlich die Kuh	3004 Liter,
1872	„ 56	„	175136	„ „ „	3127 „
1873	„ 69	„	231221	„ „ „	3206 „

Durchschnittsgewicht der magern Milchkühe 1100 bis 1200 Pfd.

von Winter.

Ueber 50 Jahre erfreut sich das **Dr. med. Doecks**'sche Mittel gegen

Magenkrampf und Verdauungsschwäche

des besten Rufes und wird allen derartig Leidenden auf's Wärmste empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollsein nach Genuß von Speisen und Getränken, belegte Zunge, Blähungen, saures Aufstoßen, Kopfweh, unregelmäßigen Stuhlgang ꝛc. später schmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzer Athem, Erstickungs-Anfälle, reizbare Gemüthsstimmung.

Ganze Kuren (6 Wochen) à 6 Thlr. halbe Kuren (3 Wochen) à 3 Thlr. sowie Prospecte gratis, und franco allein zu beziehen durch den Apotheker **Dœcks** in **Harpstedt** bei **Bremen.**

Vorräthig bei Ernst Lambeck:

Berliner Kalender

für alle

Jüdischen Gemeinden

auf 5635 — vom 12. Septbr. 1874 bis 29. Septbr. 1875

von **Dr. J. Heinemann.**

Preis 5 Sgr.

Vorzüglichen Hafer

offerirt **Carl Spiller.**

Holz-Auction.

Am Mittwoch, den 9. d. Mts. Vormittags 11 Uhr sollen auf der Bazarkämpe unmittelbar unter der Eisenbahnbrücke, die durch den Abbruch der Eisenbahn-Transportbrücke gewonnenen **Brückenpfähle** sowie auch ca. 100 Centner eiserne **Schraubenbolzen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

C. B. Dietrich, Thorn.

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Geestemünde, Bremen, Antwerpen, Middlesborough, unterhält regelmäßig.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Unsere Sendung holländische Mai-Käse, Süßmilch und Edamer, ist angelangt. Außerdem empfehlen Tilsiter- Schweizer- Kräuter- Neufchateller- Limburger- Chester- und Parmesan-Käse.

L. Dammann & Kordes.

Eine Wohnung: 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 2 Tr. vom 1. October — 1 Speicher von sofort zu vermiethen Altstädt. Markt 296.

Schlüsselmühle.

(Kluczek).

Zur **Nachfeier** von **Sedan** Sonnabend, den 5. d. Mts. großes

MILITÆR-CONCERT

ausgeführt von der **verstärkten Artillerie-Kapelle.**

Zur Aufführung kommt:

Große Schlachtmusik.

Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anf. 5 Uhr Nachm.

Fritz.

Wagen stehen an der jenseitigen Brücke bereit.

Mahns Garten.

Auf allseitiges Verlangen findet Sonntag

Großes Militair-Concert

von der Kapelle der Artillerie statt. Zur Aufführung kommen die patriotischen Piecen, welche für den Sedan-Tag bestimmt waren, darunter das große

Schlachtenpotpouri.

Anfang 4 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person.

Familienbillets für 3 Personen 5 Sgr. sind vorher zu haben bei

L. Grosskopf.

Prov. Lehrer-Versammlung.

Alle diejenigen Herren, welche in der Versammlung vom 8. August d. J. die Gründung eines neuen Vereins im Anschluß an den hiesigen Orts-Lehrer-Verein beschlossen haben, werden zu einer Konferenz behufs Berathung der Statuten auf

Sonnabend, den 5. September

Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr eingeladen.

Bollmann. **Berger.**

Die Mitglieder des Lehrervereins werden zu der heutigen Versammlung bei Hrn. **Hildebrandt** ergebenst eingeladen.

Berger.

Echte Sammet-Jaquetts

offerirt um zu räumen unterm Kostenpreise.

J. Jacobsohn,
Butterstr. 144.

Eine reiche Auswahl feiner

Herren- und Damen-Handschuhe

habe ich erhalten; empfehle à Paar $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Hermann Dressler jun.
vis-á-vis Herrn Willimtzig.

2000 Thlr. hat gegen sichere Hypothek zu vergeben. Wer? das sagt die Expedition dieser Zeitung.

Großkörnigen weißen Reis empfehle à 2 Sgr. pr. Pfd., à Ctr. 6 Thlr., ferner: vorzügliche Matjes-Heringe, zart groß und delikat.

A. Mazurkiewicz.

Ff. Tschscherry Kaffees à 14 Sgr pro Pfund.

Hauptfettes Hammelfleisch, nur von Hammel (Negrettizweijährig) **nicht ausgemerzte Mutterschafe,** Keulen à 5 Sgr., Vorderfleisch à 4 Sgr. 6 Pf das Pfd. bei

G. Wolff, Fleischermeister.

Dachpappe und Cement

verkauft zum Kostenpreise.

Wittwe **Grabe,**

Préférence-Bogen,

das Buch 6 Sgr. bei **Ernst Lambeck.**

Ein Bettschirm ist Schülerstr. 416 billig zu verkaufen.

Am 2. September ist in der Ziegelei ein gestreiftes Tuch gefunden worden. Abzuholen Bäckerstraße Nr. 213, 2 Treppen.

Mehrere freundliche und schöne Familienwohnungen sind vom 1. October cr. auf Gr. Mocker zu vermiethen. **L. Sichtau.**

Butterstr. 95 ist eine freundliche Familien-Wohnung zum 1. October zu vermiethen.

Ein möbl. Zim. für 1—2 Herren zu verm. 1 T. hoch Tuchmacherstr. 155.

2 Vorderz. mbl. od. unmbl. u. Burschenst. z. vrm. Heiligegeiststr. 176.

Es predigen

Sonntag, 6. Septbr. Dom. XIV. p. Trinitatis

Vormittag Herr Superintendent Markull.

Nachmittag Herr Pfarrer Geffel. (Katechisation.)

Freitag, 11. Septbr. Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Klebs.

Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde.)

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.